

## Besprechungen.

---

**R. Credner:** Das Eiszeit-Problem. Wesen und Verlauf der diluvialen Eiszeit. (Jahresber. geogr. Ges. Greifswald, 1901—1902.) 1902. 16.

Die äusserst geschickte Gruppierung der über die Eiszeit vorliegenden wichtigsten Feststellungen ermöglicht auch dem Fernerstehenden ein Urtheil über das Wesen der diluvial-glacialen Vorgänge und einen Ausblick auf die noch ungelöst vor uns liegenden Probleme. Die Verknüpfung der echt glacialen Phänomene mit den Schwankungen der grossen Binnenseen, das Einsetzen einer pluvialen Periode dort, wo locale Bedingungen die Entfaltung von Eis nicht zulassen, die Nothwendigkeit, unsere Erfahrungen über die recenten Gletscher zum Ausgangspunkt einer Beurtheilung der diluvialen zu machen, die Bedeutung der BRÜCKNER'schen 35jährigen Perioden für das glaciäre Problem der Jetztzeit, das alles wird uns in logisch klarer Anordnung vorgeführt.

Wenn R. CREDNER zum Schlusse betont, dass wir der Ursache der mächtigen Klimaschwankungen der Eiszeit noch rathlos gegenüber stehen, so lässt er doch durchblicken, dass er die Ursache nicht in localen Veränderungen der Erde, sondern in solchen unserer Wärmequelle, der Sonne, sieht. Er erkennt mit SUPAN und GÜNTHER an, dass es klimatische Oscillationen höherer Ordnung, als die BRÜCKNER'schen Perioden geben muss, die nur in geologischen Zeiträumen übersichtlich werden.

Er lehnt also die Versuche, die diluvialen Vergletscherungen durch locale Ursachen zu erklären, ab, aber auch solche kosmischen, welche keine allgemeine, sondern eine alternirende Vergletscherung der beiden Erdhälften zur Voraussetzung haben (Änderungen der Excentricität der Erdbahn, der Schiefe der Ekliptik, der Erdaxe). Dabei stellt er als drei jetzt feststehende Thatsachen hin: Allgemeinheit des Vereisungsphänomens auf der ganzen Erde, periodische Wiederkehr desselben (Interglacialzeiten), gleichzeitigen Eintritt auf der Nord- und Süd-Hemisphäre.

Hierin kann ich dem Verf. nicht ganz beipflichten, denn erst, wenn wir exact bewiesen haben, dass die Vergletscherungen der

diluvialen Zeit überall gleichzeitig sind, können wir den 1. Satz, von der Allgemeinheit des Phänomens, als bewiesen erachten. Hier gehen aber die Meinungen noch auseinander, und es liegen Andeutungen vor, dass verschiedene Gegenden zu verschiedenen Zeiten in das Zeichen der Eiszeit eintraten. Die Frage, ob wir die sog. Interglacialzeiten nur als Oscillationen aufzufassen haben, halte ich für niedriger Ordnung; es wird doch kaum ein Geologe bezweifeln, dass die ganze Serie der diluvialen Gletschervorstöße eines bestimmten Gebiets sammt ihrer Abtönung in die Gegenwart als ein Phänomen behandelt werden muss.

Die weitere Vorfrage, ob die Geologie periodisch sich wiederholende Eiszeiten grossen Stils kennt, kann bisher nur dahin beantwortet werden, dass eine permisch-carbonische Eiszeit, aber auch nur diese, festgelegt ist, deren Wirkungen eine sehr abweichende räumliche Anordnung zeigen.

**E. Koken.**

---

**Bernhard Neumann:** Die Metalle. Geschichte, Vorkommen und Gewinnung nebst ausführlicher Produktions- und Preis-Statistik. Vom »Verein zur Beförderung des Gewerbefleisses« preisgekrönte Arbeit. Halle a. S. bei Wilhelm Knapp. 421 pag. mit zahlreichen Tabellen und 26 farbigen Tafeln.

Die Geschichte mehrerer Metalle ist in der letzten Zeit in Einzeldarstellungen behandelt worden. Der Verf. hat nun in ausführlicher Weise und unter Berücksichtigung alles Wissenswerthen sämmtliche Metalle bearbeitet und mit Berücksichtigung der zerstreuten Literatur die Entwicklung der technischen Gewinnung, die Statistik von den ältesten Zeiten meist bis zum Jahre 1902, mindestens aber bis zum Ende des 19. Jahrhunderts dargestellt. Der Statistik dienen die zahlreichen Tabellen, ebenso aber auch die farbigen Tafeln, auf denen die fortlaufende Produktion der einzelnen Metalle für die jeweilig am meisten in Betracht kommenden Länder mit Kurven in verschiedenen Farben übersichtlich zur Darstellung gebracht sind. Das auch im Druck gut ausgestattete Werk giebt eine ausserordentliche Menge interessanter Mittheilungen über alle möglichen Verhältnisse, die man sonst vergeblich sucht. Man hat aber als Mineraloge den Eindruck, als ob die Darstellung der Erze und ihres Vorkommens vielleicht etwas zu kurz ausgefallen sei. Auf Einzelnes einzugehen ist bei der Menge der angeführten Daten unmöglich. Jedenfalls hat aber unsere Literatur durch dieses Werk einen wichtigen Zuwachs erfahren.

**Max Bauer.**

---

**Karl Anton Henninger:** Lehrbuch der Chemie und Mineralogie mit Einschluss der Elemente der Geologie. Nach methodischen Grundsätzen für den Unterricht an

höheren Lehranstalten bearbeitet. 2. völlig umgearb. Auflage der »Grundzüge«. Stuttgart und Berlin bei Fr. Grub. 478 pag. mit 260 Textfiguren und einer Spektraltafel.

Das Buch soll das gesammte durch die Lehrpläne von 1901 vorgeschriebene Lehrgebiet der Chemie, Mineralogie und Geologie behandeln. Am Ausführlichsten ist demzufolge die Chemie ausgefallen; von ihr kann aber an dieser Stelle nicht eingehend die Rede sein. Die einzelnen Mineralien und Mineralgruppen sind an geeigneten Stellen als natürliche chemische Verbindungen an die künstlichen Verbindungen der Laboratorien angeschlossen. In dem der Mineralogie uneingeschränkt geweihten kurzen Abschnitt (pag. 418—436) werden einige Definitionen gegeben und hierauf nach den Symmetrieverhältnissen (Anzahl der Symmetrieebenen) die Krystallsysteme unterschieden. Letztere werden sodann eingehender betrachtet und dabei auch die wichtigsten Hemiëdrien und einige Zwillinge berücksichtigt. Nach einer kurzen Erwähnung der physikalischen Eigenschaften folgt eine systematische Uebersicht über die wichtigsten Mineralien mit Angabe ihrer chemischen Formel.

In dem Abschnitt über Geologie (pag. 440—464) steht die Betrachtung der beim Aufbau der Erdrinde thätigen Kräfte voran und zwar zuerst die Wirksamkeit des Vulkanismus, dann die des Wassers, endlich die des Windes und der Organismen. Es folgt eine kurze Betrachtung der Gesteine, die ungeeigneter Weise als einfache und gemengte unterschieden werden, endlich die Formationskunde als die Entwicklungsgeschichte der Erde und ihrer Bewohner; von letzteren werden einige abgebildet. Selbstverständlich ist die ganze Darstellung kurz und vielleicht deswegen bleibt Manches etwas unklar, was leicht mit noch einigen Worten deutlicher ausgedrückt werden könnte. Dies und die Entfernung einiger Fehler geschieht vielleicht in einer künftigen Auflage, die das für seine Zwecke im allgemeinen wohl geeignete Buch sicherlich noch erfahren wird. Die Ausstattung ist durchaus lobenswerth.

Selbstverständlich ist das Buch in der neuesten Orthographie abgefasst. Man darf aber darin nicht zu weit gehen und z. B. Karnallit schreiben. Das betreffende Mineral heisst auch jetzt noch Carnallit nach dem um den preussischen Bergbau hochverdienten Herrn VON CARNALL.

Max Bauer.

## Versammlungen und Sitzungsberichte.

**Mineralogische Gesellschaft zu London.** Sitzung vom 2. Februar 1904 unter dem Vorsitz von Dr. HUGO MÜLLER.

HAROLD HILTON theilt den Inhalt einer Abhandlung über das gnomonische Netz mit. Dieses Netz besteht aus Linien, die gleiche Längen und Breiten geben für je 10 Grade auf einer Ebene,

die einen Punkt des Aequators berührt. Die ersteren sind Hyperbelen, die letzteren gerade Linien. Der Redner zeigte wie dieses Netz zur graphischen Bestimmung der Winkel zwischen zwei Polen der Kugel benützt werden kann.

G. T. PRIOR beschreibt ein neues Bleisulfostannit von Bolivia, dem er zu Ehren des Direktors des Geological Survey den Namen Teallit gab. Das Mineral gleicht in seinem graphitähnlichen Aussehen dem Franckit und Kyindrit, unterscheidet sich aber von ihnen durch die Abwesenheit von Antimon. Es hat die einfache Formel  $Pb Sn S_2$  und ist rhombisch mit den Winkeln  $c(001):0(111) = 62^\circ$ ;  $c(001):p(221) = 75^\circ$  u.  $M(110):M''(1\bar{1}0) = 86^\circ$ . Es hat einen vollkommenen Blätterbruch parallel  $c(001)$  und es ist  $G. = 6,36$ . Im Anschluss an die Untersuchung dieses Minerals wurden neue Analysen des Franckits und Kyindrits ausgeführt.

W. F. FERRIER giebt einen Bericht über die Entdeckung von Korundlagerstätten in Kanada.

H. A. MIERS schildert einen Besuch der Rashleigh-Mineraliensammlung, die jetzt in dem Museum der Royal Institution von Cornwalli in Truro aufgestellt ist.

---

### Personalialia.

Gestorben: Am 16. März 1904 Professor **Gaetano Giorgio Gemmellaro** in Palermo. — Am 14. April in Budapest Dr. **M. Staub**.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [1904](#)

Autor(en)/Author(s): Koken Ernst von, Bauer Max Hermann

Artikel/Article: [Besprechungen. 280-283](#)